

## AKTUELL

ENERGIE

# Effizienz contra Abhängigkeit?

Danièle Weber

**Sieben EU-Länder preschen vor und setzen sich für verbindliche Ziele zur Energie-Effizienz ein. Eine konkrete Zahl wird in dem Schreiben an die Kommission nicht genannt. Umweltorganisationen fordern ein Effizienz-Ziel von 40 Prozent innerhalb des Klima- und Energiepakets bis 2030.**

Bislang sei Energie-Effizienz innerhalb der Diskussion rund um Energie-Abhängigkeit vernachlässigt worden, sagte Deutschlands Wirtschaftsminister Sigmar Gabriel am Rande des Treffens der europäischen Energie-Minister am 13. Juni in Luxemburg. Er will seine Ministerkollegen davon überzeugen, dass nur ein verbindliches Ziel dafür sorgen kann, dass die Europäische Union weniger abhängig von Importen wird. Bislang hat sich die EU ein Ziel von 20 Prozent mehr Effizienz bis 2020 gesetzt. Doch dieses beruht auf einem freiwilligen Engagement der Länder.

Darüber, um welchen Anteil die Gas-Importe theoretisch reduziert werden könnten, werden unterschiedliche Angaben gemacht. Vergangene Woche berichtete die „Financial Times“ von einem internen Dokument der Kommission, wonach ein Effizienz-Ziel von 35 Prozent bis 2030 dafür sorgen könnte, dass die Gas-Importe um ein Drittel gesenkt werden.

## Auch Schneider und Dieschbourg

Noch regt sich innerhalb der EU viel Widerstand gegen ein verbindliches Ziel. Vor allem osteuropäische Länder befürchten hohe Kosten für eine Instandsetzung überalterter und energieaufwendiger Heizsysteme, die aus Sowjetzeiten stammen. Großbritannien setzt sich dafür ein, dass die EU-Staaten selbst entscheiden können, wie sie ihre Emissionen reduzieren, und ist somit dagegen, konkrete Ziele für Effizienz zu definieren. Der Ukraine-Konflikt allerdings gab den Befürwortern neue Argumente in die Hand.

Weniger Energie konsumieren sei das robusteste und kosteneffizienteste Mittel im Hinblick auf mehr Energie-Sicherheit, argumentieren die Minister der sieben EU-Länder in ih-

rem Brief. Unterschrieben haben auch der Luxemburger Wirtschaftsminister Etienne Schneider sowie die Umweltministerin Carole Dieschbourg. Sehr konkret werden die Unterzeichner in ihren Forderungen nicht. Die Kommission solle noch vor der Sommerpause einen Vorschlag machen, der die Szenarien des Klima-Pakets und die Vorschläge des Europäischen Parlaments für Energie-Effizienz berücksichtigt. Das Ziel für Energie-Effizienz sollte „ehrgeizig“ sein und „die langfristige Transformation des Energie-Systems“ unterstützen im Hinblick auf eine Reduktion von Treibhausgas-Emissionen um 80 bis 95 Prozent bis 2050. Letztere sollte bis 2030 bei 40 Prozent angesetzt werden, fordert die Initiative „Votum Klima“ ihrerseits in einem Brief an Premierminister Xavier Bettel.

Die Minister fordern verbindliche Ziele in Sachen Energie-Effizienz, vermeiden es jedoch, auch diese Anfrage konkreter zu formulieren. Bislang scheute sich die Kommission, präzise Ziele vorzuschlagen. Sie brachte vielmehr einen Kompromiss in die Diskussion: Verbindlichkeit hinsichtlich des Gesamtziels auf EU-Ebene, ohne dass für die einzelnen Länder konkrete Prozentzahlen festgehalten werden. Zwar spielt Energie-Effizienz eine zentrale Rolle im Energie-Klima-Paket der Kommission, das eine Emissionsminderung von Treibhausgasen von 40 Prozent vorsieht und im Oktober geschnürt werden soll. Die Kommission kündigte jedoch an, konkrete Ziele erst dann zu formulieren, wenn die Energie-Effizienz-Direktive reformiert worden ist. Dies soll noch im Sommer passieren.

Als Schwierigkeit erweist sich einmal mehr der nicht funktionierende Emissionshandel. Experten der Kommission brachten das Argument ins Feld, verbindliche Effizienz-Ziele könnten das System der Emissionsquoten verfälschen. Das Europäische Emissionshandel-System funktioniere bislang als „incentive“ nur für die Stromhersteller und Teile der Industrie, heißt es in dem Schreiben der Minister. Dies ist eine optimistische Interpretation eines Systems, dessen Quotenpreise so niedrig sind, dass von einem „funktionierenden“ System eigentlich nicht die Rede sein kann.

## SHORT NEWS

## La police se décapite

(lc) - Il a beau démentir avoir exercé des pressions, le fait que quatre hauts fonctionnaires de la police souhaitent abandonner leurs postes après une discussion « ouverte » avec le ministre de la Force publique Etienne Schneider parle de lui-même. Ainsi, le directeur général Romain Nettekgen n'a pas souhaité renouveler son mandat en février 2015 et partira à la retraite, tout comme Marc Zovilé de l'Inspection générale de la police (IGP) et Guy Stebens - également accusé dans l'affaire « Bommeleeër », même s'il ne sera finalement pas suspendu. En ce qui concerne Patrice Solagna, ce dernier a demandé au ministre de quitter la direction de la police judiciaire, suite aux accusations portées contre lui par le procureur général dans une lettre qui avait fuité dans la presse. Et cela même s'il rejette formellement ce dont Roby Biever l'accuse. Les décisions prises par les ministres Schneider et Braz suite à la réunion de la commission parlementaire auront aussi des conséquences pour Pierre Reuland, employé en ce moment chez Interpol en tant que personne privée et aussi accusé dans l'affaire « Bommeleeër » - Schneider notifiera son nouveau patron de l'affaire. Il semble qu'enfin un ministre de la Force publique ait entendu et compris ce que le syndicat de la police prêchait depuis des années : le changement, c'est donc pour bientôt.

## Prévisibilité: Von Überraschung zu Überraschung

(rg) - Xavier Bettel nutzte das Pressebriefing nach dem Regierungsrat am vergangenen Mittwoch auch dazu, über den Ablauf der zuvor stattgefundenen „Mini-Tripartite“ zu informieren. Dabei beanspruchte Bettel für sich, einer Regierung der „Prévisibilité“ statt der „Surprises“ vorzustehen. Noch während er dies verkündete, tickerte in den Reaktionsstuben die Stellungnahme der Patronatsseite ein. „Désaccord sur la forme et sur le fond“, titelte die UEL. Das gute Klima, von dem Bettel zu berichten wusste, scheint also nicht von Dauer zu sein. Etwas realistischer hatte Felix Braz den Treff am Morgen eingeschätzt: Der Anfang für eine Neuaufnahme der Gespräche zwischen den Sozialpartnern sei gemacht. Aber es gelte noch daran zu arbeiten.

## Les Sept Merveilles du TTIP

(lm) - Que pouvait espérer le député Déi Lénk Justin Turpel en adressant à sept ministres sept questions parlementaires semblables concernant l'accord commercial transatlantique TTIP ? Le gouvernement pouvait difficilement renier son engagement pro-TTIP, mais certain-e-s ministres vert-e-s, voire rouges auraient pu donner des réponses divergentes. Il n'en a rien été, le gouvernement a donné sept réponses identiques - au risque pour les Verts, qui avaient mis en avant leur opposition au TTIP pour les européennes (woxx 1268), de se voir accusés de double langage. En partie, le discours de la coalition rappelle les débuts de la discussion autour de la directive Bolkestein : présenter les arguments critiques comme fondés sur des rumeurs, assurer que tout cela serait exagéré et insister sur le fait que le Luxembourg, en tant qu'économie ouverte, profite des efforts de libéralisation. Ensuite, la réponse gouvernementale tourne au conte de fées. On vante les effets bénéfiques du TTIP sur la croissance, alors que les études montrent qu'ils seront négligeables. On jure ses grands dieux que l'accord n'est là que pour harmoniser et non abaisser les standards, et ne changera rien aux normes existantes. L'observateur indépendant se demandera sur quoi portent alors ces négociations sous les auspices des lobbies économiques.

## Ces morveux qui veulent moucher les autres

(da) - Willy Meyer, député au Parlement européen du parti de gauche espagnol « Izquierda Unida » (qui fait partie de GUE-NGL) et figure historique du Parti communiste espagnol, a annoncé sa démission. Cela après que le site internet « Infolibre » ait révélé son affiliation à un fonds de pension géré sous forme d'une Sicav (Société d'investissement à capital variable) enregistrée au Luxembourg. Un fonds à très haute rentabilité (près de 50%), et à très faible taxation, dénoncé dans le passé par son parti comme instrument d'évasion fiscale.